

Angriff auf Hospiz-Chef: Prozess beginnt

Nach der Kündigung soll ein Altenpfleger des Hospizes in Wolfenbüttel den Geschäftsführer umgefahren haben.

Erik Westermann

Wolfenbüttel. Mit quietschenden Reifen soll ein Hospiz-Pfleger im Landkreis Wolfenbüttel im August 2024 auf seinen Chef zugerast sein und ihn umgefahren haben: Ein Tötungsversuch, sagt die Braunschweiger Staatsanwaltschaft. Am Donnerstag beginnt der Prozess gegen den 28-Jährigen vor dem Braunschweiger Landgericht, der seit der Tat in Untersuchungshaft sitzt. Die Anklage legt ihm versuchten Totschlag zur Last. Auslöser für den Angriff soll die vorherige Kündigung gewesen sein. Vier Tage sind für die Hauptverhandlung angesetzt, mit einem Urteil wäre demnach für den 17. April zu rechnen.

„Alles kommt wieder hoch“

Der damals erheblich verletzte Hospiz-Geschäftsführer Florian Cacalowski (36) blickt mit gemischten Gefühlen auf den näher rückenden Prozess. Gleich am ersten Tag muss er als Zeuge aussagen. „Ich schlafe schlecht, alles kommt wieder hoch.“ Auch die anstehende Konfrontation mit dem Angeklagten mache ihm zu schaffen. Der Hospiz-Chef tritt in dem Verfahren als Nebenkläger auf, zahlreiche Freunde, Kollegen und Angehörige wollen der Verhandlung beiwohnen und ihm zur Seite stehen.

Konkret haben die Strafverfolger den Vorfall so rekonstruiert, berichtet Sascha Rüegg, Sprecher der Staatsanwaltschaft Braunschweig:

Der Angeklagte, eingelernter Altenpfleger, war einige Wochen beim Hospiz in Wendessen beschäftigt, das im Sommer 2024 eröffnet hat. Zunehmend soll es Probleme gegeben haben, am 21. August eröffnete Geschäftsführer Cacalowski ihm, dass man das Arbeitsverhältnis in der Probezeit auflöse.

Offenkundig fühlte sich der Angeklagte ungerecht behandelt, sagen die Ermittler. Er sei hinausgestürmt, verließ wütend das Hospiz und fuhr vom Hof – ohne seine Kündigung zu quittieren. Einige Zeit

später sei er mit seinem Auto zurückgekehrt und habe so geparkt, dass er den Eingang des Gebäudes im Blick hatte.

Gegen 17.45 Uhr kam Cacalowski heraus, er war auf dem Weg in den Feierabend. Etwa 20 Meter sei der Hospiz-Leiter entfernt gewesen, als der Wagen mit quietschenden Reifen anfuhr, so die Staatsanwaltschaft. „Ungebremsst“ und gezielt soll das Auto auf ihn zugehalten haben. Letztlich habe der Fahrer noch eine „bewusste Lenkbewegung gemacht“, so Rüegg, damit er das Op-

fer voll erwische und habe so „eine tödliche Verletzung in Kauf genommen“.

Cacalowskis Glück: Der Kleinwagen erfasste ihn vor einem zwei-flügeligen Holztor. Die eine Seite wurde aus den Angeln gehoben und in den Innenhof gedrückt. So sei ein Einquetschen und damit vermutlich der Tod des 36-Jährigen verhindert worden.

Während das Opfer um Hilfe rief, habe der Täter noch vergeblich versucht, seinen Wagen zurückzusetzen – um dann zu Fuß zu fliehen.

Drei Stunden später wurde er festgenommen. Der Geschäftsführer kam ins Krankenhaus. „Mit den Folgen hat er bis heute zu kämpfen“, machte Staatsanwalt Rüegg kurz nach Anklageerhebung deutlich.

Vermindert schulfähig?

Nicht auszuschließen ist nach vorläufiger Einschätzung eines Psychiaters, dass der Pfleger im Zustand verminderter Schuldfähigkeit gehandelt hat. Inwieweit sich das auf eine mögliche Strafe auswirkt, wird die Hauptverhandlung zeigen.



Am Donnerstag beginnt der Prozess um den Angriff auf den Wolfenbütteler Hospiz-Leiter vor dem Landgericht Braunschweig.

MATTHEY/DPA

Wolfenbütteler Zeitung, 08.04.2025